Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Vollständig.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 110. Dienstag den 1. März 1892. 86. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von macadamisirten Fahrbahnen nach und auf einem neuen Steinablagerungsplatz des I. Ingenieur-Bezirks östlich der Riebeckstraße in Leipzig-Reudnitz soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen und Plan für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren im Betrage von 35 ₰, welche eventuell in Briefmarken einzusenden sind, entnommen werden. Diese Gebühr wird den rechtzeitig aufgetretenen, aber unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerbern zurückgegeben, falls sie solche innerhalb 8 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung der Vergebung zurückfordern.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Steinablagerungsplatz im I. Ingenieur-Bezirke"
versehen ebendaselbst, und zwar bis zum 8. März d. Js. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 24. Februar 1892.
Ia. 785. **Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.**

Nutz- und Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 2. März d. J., sollen in den **Durchforstungen der Abth.** 14c, 22c, 24a und 31cd des **Burgauer Forstreviers** ca. **97 Stück Eichen-Schirrhölzer,**
- 71 „ „ **Schirrstangen,**
- 1572 „ **Fichten-Stangen,** 4—14 cm Unterstärke und 3—10 m Länge,
- 4½ Rmtr. **Birken-** und
- 2 „ **Pappeln-** **Rollen,** sowie
- 158 **sehr starke Eichen-Durchforstungshaufen**

unter den öffentlich ausliegenden Bedingungen **und gegen sofortige** Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Zusammenkunft: Vormittags 9 Uhr an der Leutzsch-Wahrener Lappenbrücke, dicht an den Militärschießständen.

Leipzig, am 24. Februar 1892.
Des Raths Forstdeputation.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurde laut hier erstatteter Anzeige:

1) **eine silberne Ankeruhr** mit Goldrand, Schlüsselaufzug und blumenartiger Verzierung auf der Rückseite, am 24. d. M.;

2) **eine silberne Cylinder-Remontoir-Uhr** (Savonnet) mit Secunde und Sprungdeckel und der in Geld eingrav. Abbildung eines Pferdes auf der einen Seite und einer dergl. der eines Hundes von schwarzer Emaille auf der anderen Seite, an einem schwarzen Ripsband mit goldenem Schieber, am 24. d. M.;

3) **eine alte goldene Damen-Cylinder-Uhr** — defect — mit glatter Rückseite und runden Schildchen darauf, Fabriknummer 153153 **und vergoldeter kurzer Kette** mit Quaste, vom 4. bis 9. d. M.;

4) **eine goldene Damen-Cylinder-Uhr** mit gravirter Rückseite und wappenähnlichen Schildchen, einem kleinen Defect an der Zahl 2 und mit anhängender schwacher **Talmikette** mit Quaste und Haken, am 15. d. M.;

5) **ein goldenes Armband** mit Corallen **und zwei Stecknerzierungen,** am 17. d. M.;

6) **eine goldene Uhrkette** (Halskette), kleingliedrig, am 13. d. M.;

7) ein kleiner schwarzer **Opernglucker** mit der eingekritzelten Bezeichnung „Köln", sowie eine **silberne Zuckerzange** mit der Bezeichnung „K" am Griff, am 13. d. M. **und bezw.** im Januar d. J.;

8) **2 Elfenbein-Billardbälle** (ein weißer und ein rother), **Kreuzball am** 19. d. M.;

9) **ein Winterüberzieher** von olivenbraunem glatten Stoff **mit schwarzem** Sammetkragen, grauem, rothcarrirtem Futter, einer Reihe schwarzer Hornknöpfe mit verdeckter Batterie, sowie **Reichenhenkel,** ein Paar braune buntgefütterte **Glacéhandschuhe,** ein graseidenes **Halstuch** und ein weißleinenes **Taschentuch,** „R. K." gez., am 19. d. M.;

10) **ein Winterüberzieher** von schwarzem rauhen Stoff mit schwarzem, weißgestreiftem Futter, dunklen Hornknöpfen mit verdeckter Batterie und defectem Tuchhenkel, am 21. d. M.;

11) **ein Winterüberzieher** von dunkelblauem Stoff mit schwarzem Sammetkragen, grün- und rothcarrirtem wollenen Futter und zwei Reihen Knöpfen, am 23. d. M.;

12) **ein Sommerüberzieher** von hellbraunem glatten Stoff, mit dunkelbraunem carrirten Futter, einer Reihe schwarzer Knöpfe mit verdeckter Batterie und einem Henkel mit der Firma „Gotthelf, Weißenfels", am 20. d. M.;

13) **ein schwarzer Pelzkragen** von russischer Ziege mit neuen Oesen und Haken, am 24. d. M.;

14) **ein Jacket** von blauem Cheviot mit schwarzem Schoß- und buntem Aermelfutter, einer Reihe Perlmutterknöpfe und der Firma „M. Siegel, Leipzig" am Henkel, **eine Anzahl Frisir-, Stand- und Taschenkämme und eine Partie Feuerwerkskörper,** vom 25. bis 26. d. M.;

15) **4 Stück Rollwagenräder** (½ m im Durchmesser und mit 10 cm Felgenbreite), Anfang dieses Monats;

16) **ein Rind-Vorderviertel** und ein ausgeschlachtetes **halbes Schwein,** letzteres mit der Nr. 395 gezeichnet, am 15. d. M.;

17) **3 Rehhäute** und **27 Kalbfelle,** roh, vom 19. bis 20. d. M.;

18) **ein Winterüberzieher** von schwarzem, mit grauen Fäden durchzogenem Stoff, mit braun- und goldgelbgestreiftem Futter, Stoffkragen, **verdeckter Batterie und Reichenhenkel,** vom 27. bis 28. d. M.;

19) **ein Ballen** von grauer Leinwand, signirt: „J. 530, Dresden", enthaltend **3 Stück baumwollene Futterstoffe** in schwarzer, grauer und gelblichbrauner Farbe, letzteres rothgestreift, am 22. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 29. Februar 1892.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. M.

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Beginn des 62. Schuljahres am 25. April dieses Jahres.

Die Reifezeugnisse der **höheren Abtheilung** der Anstalt (dreijähriger Cursus) berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Cursus** von Jahresdauer bei 34 Lehrstunden in der Woche eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache facultativ. Schulgeld 240 ℳ für das Jahr.

Anmeldungen erbittet sich der Unterzeichnete in den Wochentagen von 11—12 Uhr.

Leipzig, im Februar 1892.

Carl Wolfrum, Director.

I. Realschule,

Nordstraße 37.

Mittwoch, den 2. März, früh 8 Uhr **Aufnahmeprüfung.** Papier und Feder sind mitzubringen.

Dr. **F. Pfalz,** Director.

II. Realschule,

Chausseestraße.

Die **Aufnahmeprüfung** findet **Mittwoch,** den 2. März, früh 8 Uhr statt.

Papier und Feder sind mitzubringen.

Leipzig-Reudnitz, den 26. Februar 1892.

J. V.: Dr. **J. Burgkhardt.**

III. Realschule,

Pestalozzistraße (Gebäude der III. höheren Bürgerschule).

Die **Aufnahmeprüfung** findet Mittwoch, den 2. März, Vormittags 8 Uhr statt. Papier und Feder sind mitzubringen.

Leipzig, am 26. Februar 1892.

F. Fischer, Dir.

Etwaige Forderungen gegen den Nachlaß des verstorbenen Apothekers **Adolf Eydner** weil. hier sind, falern sie bei Regulirung der Hinterlassenschaft berücksichtigt werden sollen, binnen 3 Wochen anher anzumelden.

Coburg, den 23. Februar 1892.

Herzogl. S. Amtsgericht II.
(gez.) Mücke.

Freiwilliger Verkauf.

Das im Grundbuche von **Staupitz,** Band I Seite 71 Blatt Nr. 8, und **Kurzwalde** Flur Nr. 40 verzeichnete Hufengut Staupitz Nr. 8, den Erben des Gutsbesitzers **Friedrich Louis Günther** gehörig, von 56,4380 ha Größe, 140,56 Thaler Reinertrag und 144 ℳ Nutzungswerth, auf 88 687,00 ℳ taxirt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation im Termine

am 14. März 1892, Mittags 12 Uhr

in Staupitz (Tempel'scher Gasthof) verkauft werden. Die Taxe, das Grundbuch und die näheren Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Torgau, den 18. Februar 1892.

Königliches Amts-Gericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Burzdorf Band II, Blatt 86 auf den Namen

1) der Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Wilhelm [illegible]ler, Anna geb. **Brunne,**

2) der Ehefrau des Kaufmanns Richard Louis **Tasse,** Louise geb. **Brunne,** beide in Bahnhof Burzdorf, eingetragenen in den Gemeindebezirken Burzdorf und Langenrieth belegenen Grundstücke, nämlich: Glashütte am Bahnhof mit den darauf errichteten Gebäuden, als:

a. Wohnhaus der Glashütte Nr. 36 mit Hofraum und etwa 12 ar großem Hausgarten,
b. Schulhaus nebst abgesondertem Stallgebäude und Holzstall,
c. Wohnhaus des Buchhalters,
d. Wohnhaus an der Flaschenhütte,
e. Wohnhaus des Factors,
f. vier Arbeiterhäuser,
g. Nachtwächterhaus,
h. Flaschenhütte,
i. Glasniederlageschuppen,
k. Wagenschuppen,
l. Hafenhaus,
m. Göpelhaus,
n. Schuppen,
o. Streckhütte,
p. Glasschneidegebäude,
q. Einladehaus,
r. Glasniederlage,
s. acht Schweineställe,
t. Weiß- und Tafelglashütte mit Cokofen und Schornstein,

ferner:

u. Kartenblatt 3, Parcelle Nr. 98.33, Plan Nr. 44b, Holz, Flur Burzdorf,
v. Kartenblatt 3, Parcelle Nr. 156/34 vom Plan Nr. 44b Oedland, Flur Burzdorf,
w. Kartenblatt 4, Parcelle Nr. 69, Plan Nr. 111, Flur Langenrieth,

am 22. April 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Ort und Stelle in Burzdorf versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 15,54 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 6,2950 Hektar zur Grundsteuer, mit 5602,00 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 3 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen; widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 23. April 1892, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mühlberg a. E., den 15. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Das Ende der französischen Ministerkrisis.

Nach zehntägiger Dauer hat die französische Ministerkrisis am 27. Februar durch die Bildung des Ministeriums Loubet ihr Ende erreicht unter Umständen, welche die Vermuthung nahe legen, daß die Krisis nicht zufällig entstanden, sondern mit Absicht herbeigeführt worden ist, um Constans aus dem Ministerium zu entfernen. Es wäre nicht das erste Mal, daß so etwas geschehen ist, bei der großen Anzahl Ministerien, welche die dritte Republik aufzuweisen hat, haben Ränke und persönliche Beweggründe oft eine Rolle gespielt, gerade so, wie bei der Präsidentenwahl. Carnot selbst ist das Geschöpf eines Ränkespiels, und Ferry's Sturz war auf gleiche Ursachen zurückzuführen.

Wenn das Ministerium Loubet nicht zu Stande gekommen wäre, dann war Constans Herr der Lage, dann war es an ihm, seinen Widersachern seine Ueberlegenheit klar zu machen. Auf einen solchen Ausgang der Krisis deuteten die Gespräche bei der letzten Kammersitzung hin, in welcher Baudry d'Asson den Antrag stellt, dem Präsidenten der Republik das Recht, die Minister zu ernennen, in Zukunft zu entziehen. Das war ein merkwürdiger Antrag, welcher seine Spitze gegen die republikanische Staatsform richtete, trotzdem aber wäre er beinahe zur Berathung gestellt worden, denn 204 von 490 anwesenden Abgeordneten erklärten sich dafür. Gleichsam als Antwort darauf nahmen am folgenden Tage etwa 20 Mitglieder der constitutionellen Rechten den Beschluß an, daß man eine auf dem Boden der Republik stehende conservative Partei schaffen wolle, welche für liberale Ideen, für den socialen und religiösen Frieden und für demokratische Reformen eintritt. Natürlich ist eine solche Partei alles Andere, nur nicht conservativ, aber auf den Namen kommt es nicht an, es soll damit nur ausgedrückt werden, daß der Zusammenhang unter den Anhängern der Monarchie sich allmälig lockert.

Das neue Ministerium hat keinen ausgesprochenen Parteistandpunct, am allerwenigsten ist es radical, und es wird deshalb sehr schwer halten, das Antrittsprogramm so einzurichten, daß es der Mehrheit, welche das Ministerium Freycinet gestürzt hat, genügt. Das Verhältniß Frankreichs zum Vatican wird darin nicht zu umgehen sein, und wenn das neue Ministerium darüber so denkt wie das alte, daß der Standpunct des Concordates festzuhalten sei, dann ist der Streit gleich von vornherein wieder da. Der Antrag Baudry d'Asson's hat darüber Klarheit verbreitet, daß die Hoffnungen der Monarchisten auf die Zwietracht der Republikaner gebaut sind, die Autorität des Präsidenten der Republik sollte vernichtet werden, um die Unhaltbarkeit des republikanischen Staatsgebäudes zu erweisen. Das Recht der Ministerernennung ist neben dem Rechte der Kammerauflösung das wichtigste Recht des Präsidenten, im Uebrigen ist er nur das ausführende Organ des Volkswillens. Wenn aber das Recht, die Minister zu ernennen, ihm entzogen wird, wer soll es dann ausüben? Diese Frage hätte man eigentlich dem Antragsteller zur Beantwortung vorlegen sollen. Kann etwa die Volksvertretung, oder überhaupt eine Mehrheit von Personen ein solches Recht ausüben? Und doch haben 204 Abgeordnete für Berathung des Antrages gestimmt, ein klägliches Zeugniß für die Abstimmenden, wenn sie nicht etwa dabei den Hintergedanken gehabt haben, den Antragsteller in der von ihm selbst gelegten Falle zu fangen, was nicht anzunehmen ist.

Man ist in Frankreich darauf gefaßt, daß Constans dem Ministerium Loubet scharf entgegentreten wird, und es ist sicher, daß ein so energischer Charakter wie Constans alle Anstrengungen machen wird, um seiner Ueberzeugung Geltung zu verschaffen. Natürlich steht ihm die Rechte feindlich gegenüber, weil sie ihm den Sturz Boulanger's nicht verzeihen kann, auf welchen sie ihre Hoffnungen gesetzt hatte, aber Constans hat sich durch seine tüchtigen Eigenschaften auch viele Freunde erworben, die ihm im Kampfe gegen seine Feinde getreulich zur Seite stehen werden. Es ist sicher ein ungesunder Zustand, welcher durch den neuesten Ministerwechsel in Frankreich geschaffen worden ist, die Zuversicht auf die Dauer und die Festigkeit der republikanischen Einrichtungen ist aufs Neue erschüttert, und ein Ministerium Loubet hat nicht die Autorität, welche das Ministerium Freycinet-Constans für sich geltend machen konnte. Socialisten und Anarchisten haben in neuester Zeit wieder deutliche Zeichen ihres Daseins gegeben, der Dynamitdiebstahl und das Auftreten Lafargue's in der Kammer in Sachen der Lebensmittelfrage sind Warnungszeichen, welche nicht unbeachtet bleiben dürfen. Es kommt der üble Eindruck hinzu, welchen die lange Ministerkrisis in Rußland gemacht hat, wo man anfing, sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Republik an innerer Festigkeit gewonnen habe und das auch durch die Dauerhaftigkeit ihrer Regierung darthun wolle. Das war aber nur Schein, die Oligarchie, welche in Frankreich seit dem Jahre 1871 das Heft in Händen hat, wacht eifersüchtig darüber, daß Niemand in ihren Kreis eintritt, welcher bedeutende Eigenschaften für sich geltend machen kann und dadurch der Clique Gefahr bringt. Ferry war diesen Herren viel zu selbstständig, er hatte das Zeug, durch kluge Benutzung der Umstände, eine leitende Stellung einzunehmen, ohne sich auf Abenteuer einzulassen. Das Unternehmen gegen Tonkin war nicht sein Werk, sondern es war auf Verlangen der Mehrheit der Volksvertretung und der öffentlichen Meinung bis zu dem Punct geführt worden, wo es anfing, unheilvolle Wirkungen zu äußern. Man machte Ferry außerdem den Vorwurf, daß er sich mit Deutschland auf einen zu freundschaftlichen Fuß gestellt habe, und gab deshalb einem Menschen wie Boulanger Beifall kund, weil er mit aller Gewalt eine kriegerische Wendung herbeiführen wollte.

Die Episode Boulanger hat nicht zum Ruhme Frankreichs, sondern zu seiner moralischen Niederlage geführt, und Derjenige, welcher Frankreich vor unheilvollen Thorheiten behütet hat, war Constans. Vielleicht war Constans seinen Landsleuten zu bescheiden, er hätte längst nach dem Besitz im Ministerium trachten müssen, aber er begnügte sich mit der kräftigen Handhabung seines Amtes als Minister des Innern und überließ das Weitere der Zukunft. Was über den Einfluß Freycinet's und Carnot's auf die Beseitigung von Constans verlautet, sind Gerüchte, welchen es vorläufig an Beweiskraft fehlt, aber es ist doch wohl kein Zufall, daß Constans bei keinem der Versuche, ein neues Ministerium zu bilden, seit dem Sturze des alten Berücksichtigung gefunden hat. Vielleicht hat er stets rechtzeitig abgewinkt, um sich die Möglichkeit der neuen Cabinetsbildung selbst vorzubehalten, aber Carnot hat ihn nicht dazu berufen. Wenn Baudry d'Asson den Antrag stellte, dem Präsidenten das Recht der Ministerernennung zu entziehen, so hatte dieser Antrag sicher eine persönliche Spitze, aber das Ränkespiel ist damit nur angedeutet, nicht klar erwiesen.

In Frankreich muß jedenfalls ein hoher Grad von Selbstzufriedenheit die Herrschaft angetreten haben, wenn man angesichts des Verhältnisses zu Rußland sich den Luxus persönlicher Eifersüchteleien gestatten zu dürfen glaubt, wenn man um den Preis des Vertrauens des Auslandes auf die Festigkeit und Entwickelungsfähigkeit der französischen Zustände der Welt das Schauspiel giebt, wie sich einzelne mächtige Persönlichkeiten eines unbequemen Nebenbuhlers zu entledigen bemüht sind. So lange es sich in Frankreich darum handelt, ob Freycinet oder Constans, ob Rouvier oder Léon Say das Heft in Händen haben, so lange man glaubt, durch ein wahnwitziges in die Höhe getriebenes Militairbudget und durch gutes Einvernehmen mit Rußland sich zum Herren der Lage machen zu können, hat es mit etwaigen Kriegsaussichten keine Noth. Ein Frankreich, das Zeit und Lust hat, die Zukunft der Republik durch persönliche Zwistigkeiten aufs Spiel zu setzen, ist kein gefährlicher Feind, und ebenso wenig hat seine Bundesgenossenschaft mit Rußland für uns Gefahren zu einer Zeit, in welcher Rußland mit den größten inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wir leben in Deutschland auch nicht auf Rosen, wir haben den schweren Kampf um das preußische Volksschulgesetz vor uns, wir bedürfen der Abstellung von offenbaren Mißständen im Heere, wir haben mit der Arbeitslosigkeit zahlreicher Menschen zu kämpfen, welche die öffentliche Ordnung gefährden, aber unsere ganze Staatsorganisation, unsere bewährten Einrichtungen, unsere ganze Entwickelung bietet hinreichenden Anlaß, das Vertrauen, welches wir auf die Zukunft setzen, als in jeder Hinsicht wohl berechtigt anzusehen.

Leipzig, 1. März.

* Es wurde vor einiger Zeit der Anschauung Ausdruck gegeben, als würde es leicht möglich sein, die Reichstagssession noch vor Ostern zu schließen. Was damals vielleicht eine Berechtigung hatte, hat diese heute wohl kaum noch. Der Reichstag hat noch ein beträchtliches, ihm bereits zugegangenes Material zunächst in zweiter und dritter, in einigen Fällen sogar in allen drei Lesungen zu erledigen. Wir nennen, von kleineren Vorlagen ganz abgesehen, darunter nur die Krankencassennovelle, die bis zur dritten Lesung gediehen ist, infolge der mannigfaltigen Abänderungsanträge, die theils schon gemacht sind, theils vorbereitet werden, noch eine geraume Zeit beanspruchen dürfte, das Telegraphengesetz, den Entwurf über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, das Auswanderungsgesetz, das Gesetz betreffend den Verrath militairischer Geheimnisse und den Entwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen. Dazu stehen noch für die nächste Zeit wichtige Vorlagen von Seiten des Bundesraths in Aussicht. Wir erwähnen das Zuhältergesetz, das Ehegesetz und den noch vor Kurzem dem Bundesrathe zugegangenen Entwurf über den Verkehr mit Wein. Rechnet man hinzu, daß der Reichstag auch den Etat für 1892/93 noch nicht verabschiedet hat, so dürfte die Zeit von gerade sechs Wochen, welche zur Verfügung steht, kaum hinreichen, um dieses ansehnliche Material aufzuarbeiten.

* Während die am Sonnabend erschienene **socialdemokratische** „Volkstribüne" die in Berlin stattgehabten Krawalle lieber ganz unerwähnt läßt, ist der „Socialist" ehrlich genug, einzugestehen, daß die Darstellung des „Vorwärts", Arbeiter hätten sich nicht daran betheiligt, „durchaus unzutreffend" ist und daß allerdings die unruhigen Massen, die an jenem Tage vom Friedrichshain her die Stadt durchzogen, aus Arbeitern, und zwar Bauarbeitern, bestanden haben. Das Blatt schildert den Anfang der Demonstration folgendermaßen: Hunderte von Personen konnten wegen Ueberfüllung des Saales der Brauerei Friedrichshain, wo die Versammlung der arbeitslosen Bauarbeiter stattfand, keinen Einlaß finden; daher staute sich im Park eine beständig wachsende Menschenmenge. Erbittert durch die wirthschaftliche Noth und erregt durch einzelne Vorkommnisse, zeigte die Masse eine drohende Haltung. In der Folge kam es zu mehrfachen Conflicten mit der Polizei. Als die Versammlung beendet war, gesellten sich die Theilnehmer zu der draußen harrenden Menge. Der Gedanke einer Massendemonstration schien blitzschnell in den Köpfen Aller Wurzel zu fassen. Man zog gemeinsam durch die Königstraße und Unter den Linden entlang. Hier marschirte gerade die Wache mit ihren Spielleuten auf, begleitet von einem Publicum, das sich gewöhnlich zu derartigen Gelegenheiten einfindet. Diese Leute vereinigten sich mit den Manifestanten und dadurch wurde der ursprüngliche Charakter der Sache getrübt u. s. w.

* Wie die „T. R." aus privater Quelle erfährt, hat **Fürst Bismarck** dieser Tage einem seiner Tischgäste auf dessen inter pocula gestellte Frage, ob er ins Herrenhaus zu gehen gedenke, gut gelaunt mit den bekannten Versen des Commersbuches vom Bruder Straubinger geantwortet:

„Da müßt ich doch ein Thor sein,
Ein Kerl, als wie ein Rinde!"

Der Fürst soll auch sonst gar kein Hehl daraus gemacht haben, daß es ihm **nicht einfalle, sich in der Schulfrage als Puffer** zwischen die Regierung und die Parteien zu schieben. Seine persönliche Betheiligung am Kampfe würde sofort eine Verschiebung der Sachlage zur Folge haben und vielleicht gerade das Gegentheil von dem bewirken, was man erwarte. Scherzend habe der Fürst noch hinzugefügt: Er warte den Verlauf der Dinge ruhig ab, und wenn es auch den streitenden Parteien so ginge, wie den berühmten „zween Löwen", die sich gegenseitig bis auf die Schwänze auffraßen.

* Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nachdem der **bischöfliche Stuhl von Paderborn** durch den Tod des bisherigen Inhabers, Bischofs Dr. Drobe, erledigt worden, ist von dem Domcapitel zu Paderborn mit Genehmhaltung der königl. Staatsregierung der bisherige **Professor Dr. Hubert Theophil Simar** in Bonn zum **Bischof von Paderborn** erwählt und demnächst durch päpstliches Breve vom 17. December 1891 dazu ernannt worden. Se. Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Urkunde vom 14. Februar d. J. dem Bischof Dr. Simar die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Paderborn zu ertheilen geruht. Die Urkunde ist dem Bischof am 24. Februar durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen ausgehändigt worden, nachdem der Bischof den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Eid abgeleistet hat.

* Der Städtetag von Hessen-Nassau hat die **Protestresolution gegen das Volksschulgesetz einstimmig angenommen.**

* In Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten **Helfy,** betreffend die angeblich im Arvaer Comitate vorhandene Hungersnoth, erklärte der ungarische Ministerpräsident